Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1971)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion

Autor: Kohler, S. / Jaberg, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-417813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion

Direktor: Regierungsrat S. Kohler
Stellvertreter: Regierungsrat Dr. E. Jaberg

I. Allgemeines

Das vergangene Jahr brachte der Erziehungsdirektion eine derartige Fülle von Problemen, dass es unmöglich ist, diese im Jahresbericht eingehend darzustellen. Wir müssen daher eine Beschränkung auf einzelne wichtige Punkte vornehmen, wobei wir uns der Gefahr bewusst sind, gewisse Fragen, die nur einen Teil der Parlamentarier interessieren, nicht zu behandeln oder nur kurz zu streifen.

Das neue Organisationsdekret vom 22. September 1971 über die Organisation der Erziehungsdirektion gestattete endlich den längst fälligen personellen und institutionellen Ausbau dieser Abteilung. Insbesondere konnten die beiden Zentralstellen für die Lehrerfortbildung der Abteilung angegliedert werden. Gleichzeitig ist eine enge Zusammenarbeit dieser beiden Stellen mit dem neuen Amt für Unterrichtsforschung und -planung in die Wege geleitet worden. Sowohl die Fortbildung der Lehrkräfte aller Schulstufen wie die Vorbereitung, Überwachung und Auswertung von Schulversuchen sind die Voraussetzung für die Verbesserung im Bildungswesen und gestatten erst eine mittel- und langfristige Schul- und Unterrichtsplanung.
Im Jahre 1971 konnten die ersten staatlichen Ausbildungsstellen für Kindergärtnerinnen in Biel und Spiez ihren Betrieb aufnehmen. Die bisherigen Ausbildungsstätten an der Neuen Mädchenschule und an der Höheren Mädchenschule Marzili sind natürlich weiterhin an der Ausbildung beteiligt und voll ausgelastet. Die Bildungsziele für die Vorschulung sind von einer Kommission des Schweizerischen Kindergartenvereins zum Teil neu formuliert worden. Dies und die Verlängerung der Ausbildung auf drei Jahre machen die Schaffung eines neuen Lehrplanes für die Kindergärtnerinnenseminare nötig. Eine entsprechende Kommission wurde vom Regierungsrat bereits eingesetzt. Die Entwicklung im Kindergartenwesen zeigt mit aller Deutlichkeit, dass die heutigen vier Klassenreihen den Ausbildungsanforderungen in quantitativer Hinsicht nicht genügen können. Bereits auf das Jahr 1973 müssen im Raume Oberaargau und 1975 im Raume Bern weitere Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden.
Das Dekret über die besonderen Klassen ist vom Grossen Rat verabschiedet worden. Die Inkraftsetzung erfolgt, sobald die Ausführungsbestimmungen vorliegen. Eine sinnvolle Führung dieser Klassen ist aber nur möglich, wenn qualifiziertes Lehrpersonal, welches sich über die nötige Ausbildung ausweisen kann, zur Verfügung steht. Die Erziehungsdirektion hat daher die Ausbildung neu geordnet. Sie ist nach wie vor berufsbegleitend, wurde allerdings zeitlich wesentlich ausgedehnt.
Die 1969 begonnenen Versuche mit audiovisuellen Methoden für Französisch bzw. Deutsch im vierten Primarschuljahr werden weitergeführt. Für die ersten Versuchsklassen, die 1972 ihr siebentes Schuljahr beginnen, liegt ein interkantonal ausgearbeitetes Anschlusslehrmittel vor. Auch im Rechenunterricht laufen die Versuche, vor allem im ersten und zweiten Schuljahr, weiter. Vordringliche Aufgabe ist die Schaffung eines Rechenlehrmittels auf neuer Grundlage für diese Stufe.
Die seit langem laufenden Arbeiten zum neuen Lehrplan für die deutschsprachigen Primarschulen konnten abgeschlossen werden. Allerdings sind infolge der interkantonalen Koordinations- und Reformbestrebungen für die nächsten Jahre Änderungen vorauszusehen. Die Erziehungsdirektion wird daher den Lehrplan in einer Form herausgeben, welche das Auswechseln einzelner Teile ohne weiteres gestattet. Auf das Frühjahr 1972 werden die Lehrpläne für die einzelnen Fächer in Kraft gesetzt. Einen weiten Raum nimmt zur Zeit die Schaffung zeitgemässer Lehrmittel ein. Angestrebt wird eine engere interkantonale Zusammenarbeit der staatlichen Lehrmittelverlage, die einerseits grössere Auflagen und anderseits eine raschere Erneuerung der Lehrbücher gestattet. Erste praktische Ergebnisse liegen vor mit den neuen Lehrmitteln für Pflanzenkunde und Physik für die Sekundarschulen sowie der Sprachschule für die Mittel- und Oberstufe der Primarschulen. Zürich und Bern beschäftigen sich zur Zeit mit der Herausgabe eines mehrteiligen Lesewerkes für die Primar- und Sekundarschulen.
Die Heranbildung eines qualitativ und quantitativ genügenden Lehrkörpers ist nach wie vor eines der Hauptprobleme. Die Verbesserung der Ausbildung wird einerseits durch weitere Dezentralisation und anderseits durch Erhöhung der Ausbildungskapazität der Seminare erreicht werden müssen. Zur Zeit werden die praktischen Möglichkeiten geprüft, das im Bericht der Kommission Schläppi vorgeschlagene Weiterbildungsjahr zu realisieren. Es wird Aufgabe der Lehrerfortbildung sein, durch ein weites Angebot an Kursen und andern Fortbildungsmöglichkeiten neue Bildungsinhalte in die Lehrerschaft hinauszutragen.
Nach wie vor stark belastet ist die Erziehungsdirektion durch die Fragen der Schulkoordination. Die im Kanton notwendige Gesetzesanpassung lässt sich nur schwer verwirklichen, da starke emotionale Widerstände immer deutlicher spürbar werden. Es darf aber nicht übersehen werden, dass jede Koordination – die ja grundsätzlich von niemandem bestritten oder abgelehnt wird – von allen gewisse Konzessionen fordert. Nachdem der Bundesrat dem Interkantonalen Konkordat über die Schulkoordination seine Zustimmung gegeben hat, sind heute bereits 18 Kantone beigetreten. Diese haben ihre Arbeit aufgenommen und sind zur Zeit daran, die Konkordatsbehörden und -organe einzusetzen. Obwohl die Erziehungsdirektorenkonferenz oberstes Organ bleibt, können in Koordinationsfragen nur die Mitglieder des Konkordates mitentscheiden. Der Kanton Bern bleibt daher weiterhin ausgeschlossen und kann seine

Bedeutung in diesen Fragen nur ungenügend zum Ausdruck bringen. In der Zwischenzeit ist nun auch der vom Bundesrat zur Revision vorgeschlagene Artikel 27 der Bundesverfassung im Parlament (Ständerat) zur Sprache gekommen. Es ist dabei deutlich geworden, dass der Wille auf eidgenössischer Ebene zur Harmonisierung der verschiedenen Schulsysteme unzweideutig ist, und bereits der Ständerat hat gewisse verschärfende Bestimmungen eingebaut. Gleichgültig auf welchem Weg, über das Konkordat oder über die Bundesgesetzgebung, die Koordination schliesslich erfolgt, Umfang und Inhalt dürften bereits weitgehend festgelegt sein.

Grosse Sorgen bereitet uns die Hochschule. Nach wie vor ist die Universität der Teil unserer Direktion, der uns in finanzieller Beziehung die grössten Probleme aufgibt. Das kaum richtig zum Tragen gekommene Hochschulförderungsgesetz wurde im Laufe des vergangenen Jahres bereits einer Teilrevision unterzogen. Das Resultat der Beratungen benachteiligt in der Verteilung der Bundesmittel gewisse Kantone, darunter auch den Kanton Bern. Gerechterweise muss allerdings festgestellt werden, dass wir bisher eine gewisse Vorzugsstellung geniessen durften. Die Bundesbeiträge werden daher für uns nicht im vorgesehenen Ausmasse zunehmen, insbesondere zeigt sich jedoch, dass die Sonderbestimmungen den Bedürfnissen nicht gerecht werden können. Das Ziel der Revision war die Verhinderung des sogenannten Numerus clausus, wobei schon heute feststeht, dass die dafür ausgeschiedenen Mittel völlig ungenügend sind. Das Missverhältnis der für mehrere Jahre plafonierten Bundesbeiträge und den laufend steigenden Betriebskosten der kantonalen Hochschulen bleibt nicht nur bestehen, sondern wird sich noch verschärfen. Die Folge wird in der Kürzung der kantonalen Budgets bestehen, d.h. die Zuwachsraten für die Universitäten werden kleiner oder gar nichtexistent, was sowohl die Personalpolitik wie die Anschaffungen für die Hochschule tangieren wird. Praktisch gesehen wird es daher dem Kanton unmöglich sein, alle Engpässe zu überwinden, womit Beschränkungen in der Zulassung in Kauf genommen werden müssen. Der Kanton Bern ist dabei kein Einzelfall, sondern heute sind auch die sogenannten finanzstarken Kantone mit den gleichen Problemen konfrontiert. Die im letzten Jahr aufgenommenen Gespräche mit einzelnen Nichtuniversitätskantonen über die Mithilfe an der klinischen Medizinerausbildung haben noch zu keinen greifbaren Resultaten geführt. Die Haltung der Nichtuniversitätskantone bereitet uns zunehmend Sorge. Ohne eine grundsätzliche Umstellung in der Denkweise wird das Problem der sogenannten Hochschule Schweiz nicht zu lösen sein.
Die Beiträge des Bundes an unser Investitionsprogramm (jeweils 50%) sind in allen Fällen zugesichert worden; ausstehend sind vorläufig immer noch definitive Regelungen für die Kliniken. Obwohl der Grundsatzentscheid getroffen ist, bietet die Ausscheidung des Universitätsanteils aus dem eigentlichen Spitalanteil gewisse Schwierigkeiten.
In enger Zusammenarbeit mit der Universitätsplanung der kantonalen Baudirektion, konnte im vergangenen Jahr der Planungsbericht für das Viererfeld ausgearbeitet werden. Die Universitätsplanung hat hier in sehr kurzer Zeit und mit einem mehr als bescheidenen Personalbestand eine ganz vorzügliche Arbeitsgrundlage geschaffen, die es ermöglichen wird, die nötige Planung für das Viererfeld rasch voranzutreiben. Entsprechende Studien laufen auch für das Bühlplatzareal sowie natürlich für die weitere Ausgestaltung der Kliniken des Inselspitals. Im interkantonalen Vergleich dürfen sich diese Arbeiten ohne weiteres sehen lassen, und von einem Planungsrückstand kann keine Rede sein.
Die Arbeiten an einem neuen Universitätsgesetz schreiten fort. Nachdem die ausserparlamentarische Expertenkommission ihre Vorarbeiten abgeschlossen hat, ist zur Zeit eine Redaktionskommission an der Arbeit, die ihren Bericht in wenigen Wochen abliefern wird.

Die Beziehungen unserer Direktion zum Rektorat, den Fakultäten und Instituten darf als gut bezeichnet werden. Trotz der zum Teil fast unüberwindlichen Schwierigkeiten wurden die Gespräche stets offen geführt. Dabei ist es nicht zu vermeiden, dass in einzelnen Sachgeschäften kein Konsens besteht und die Auffassungen nicht in Übereinstimmung gebracht werden können. Auch die Studentenschaft und die verschiedenen Fachschaften haben sich bemüht, ihre Haltung den gegebenen Verhältnissen anzupassen.

Die Abteilung für Kulturelles konnte nach der erfolgten Neuwahl des Staatsschreibers ihre Tätigkeit endlich in vollem Umfange aufnehmen. Sie hat die Sekretariate der Kunstkommission, der Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums und der Kommission für den kantonalen Musikpreis übernommen. Die Kunstkommission und die Literaturkommission haben eine sehr umfangreiche Tätigkeit entwickelt; so wurden von der ersteren 54 Werke angekauft und von der letztern über 50 Werke geprüft, bevor der Literaturpreis übergeben wurde. Der Musikpreis wurde ebenfalls in engster Zusammenarbeit mit der Abteilung für Kulturelles ausgerichtet.
Der Vorsteher der Abteilung vertritt in Zukunft die Interessen des Staates sowohl im Stadttheater Bern wie beim Bernischen Orchesterverein. Aus gesundheitlichen Gründen musste Schulinspektor Heinz Künzi als Präsident und als Mitglied der kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken zurücktreten. An seine Stelle wurde gewählt Dr. A. Lindgren, Direktor der Volkshochschule Bern.
Die Plenarkommission befasste sich in fünf Sitzungen mit den Bibliothekgeschäften. Auf Grund der Verordnung über die Förderung von Gemeindebibliotheken konnten Staatsbeiträge von total 320000 Franken ausgerichtet werden, wovon einmalige Beiträge für Umgestaltungen und Erweiterungen den Bibliotheken Thun (Talacker), Belp und Schwarzenburg zugesprochen wurden.
Anfangs November fand ein von der Kommission organisierter Weiterbildungskurs für Schulbibliothekare statt, der an vier Einzeltagen von 165 Teilnehmern besucht wurde.
Die Arbeitsgruppe Jura führte eine Erhebung über den Stand des Bibliothekwesens im Jura durch. Hierüber ist beim Staatlichen Lehrmittelverlag ein interessanter Bericht erschienen.
Die Ausarbeitung eines kantonalen Gesetzes über die Kulturförderung ist stark vorangetrieben worden. Es wird möglich sein, bereits anfangs 1973 einen ersten Entwurf verwaltungsintern zu beraten.

Parlamentarische Vorstösse 1971

1. Schriftliche Anfrage Morand: Ausbildungszentrum für Sekundarschullehrer welscher Sprache
2. Schriftliche Anfrage Villard: Aufhebung des Weihnachtszeugnisses in den jurassischen Schulen.
3. Schriftliche Anfrage Hächler: Kantonale Schulkoordination.
4. Schriftliche Anfrage Dr. Sutermeister: Geschichtsunterricht.
5. Schriftliche Anfrage Stauffer: Genehmigung von Fakultätsanträgen.
6. Postulat Deppeler: Globale Bildungskonzeption im Kanton Bern.
7. Motion Gafner: Berücksichtigung der Teuerung für Schulhausbausubventionen.
8. Motion Räz: Aufnahmebedingungen in Seminarien.
9. Schriftliche Anfrage Dr. Sutermeister: Italienischunterricht.

10. Interpellation Burri: Koordination in der medizinischen Abteilung.
11. Postulat Ruchti: Koordinationsstelle für die Anwendung des Konkordates betreffend Schulkoordination.
12. Motion Stähli: Gesetz über das Stipendienwesen.
13. Schriftliche Anfrage Villard: Schule der Mission Catholique in Biel.
14. Schriftliche Anfrage Dr. Sutermeister: Strukturrevision im Schul-, Steuer- und Finanzwesen.
15. Postulat Dr. Berger: Schaffung einer selbständigen Berufsschule für Jazz.
16. Motion Buchs: Aufwertung der Fortbildungsschulen.
17. Interpellation Dr. Schneider: Ausbildung der Veterinäre.
18. Interpellation Dr. Kipfer: Jugendärztlicher Dienst.
19. Schriftliche Anfrage Jardin: Vertretung der Berufs- und Handelsschulen in der Kommission für Lehrerfortbildung.
20. Motion Schindler: Schaffung eines heilpädagogischen Seminars.
21. Postulat Bärtschi: Umweltschutz als Unterrichtsfach.
22. Interpellation Dr. Sutermeister: Schaffung eines Erziehungs- und Bildungsrates.
23. Schriftliche Anfrage Buchs: Probleme der Schulreform.
24. Postulat Baur: Musikunterricht am Staatsseminar.
25. Motion Erard: Jurassisches Amt «Jeunesse et sport».
26. Motion Dr. Staender: Revision von Artikel 26 des Reglementes vom 6. Juni 1961 betreffend Normalien für den Bau von Schulhäusern.
27. Interpellation Fankhauser: Förderung der Kursleiter von Nachwuchslagern.
28. Motion Ruchti: Bekämpfung des Lehrermangels an der Primarschule.
29. Motion Graf: Herbstschulbeginn.
30. Motion Dr. Kipfer: Inspektorat für Sonderschulen und Heime.
31. Postulat Dr. Deppeler: Reduktion der Schülerwochenstunden auf Sekundarschulstufe.
32. Postulat Golowin: Ausbildung der Lehrer in bernischer Volkskunde, Sprache, Kunst und Wirtschaftskunde.
33. Postulat Golowin: Schule für volkstümliche Künste und Kunsthandwerke.
34. Postulat Dr. Senn: Schule für bernische Volksmusik.
35. Postulat Grob: Organisation der Erziehungsdirektion.
36. Interpellation Bühler: Lehrermangel an Sekundarschulen.
37. Motion Golowin: Hochschule für alpine Wissenschaften.
38. Motion Frutiger: Weiterführung der Gärtnerinnenschule Hünibach.
39. Postulat Hirt: Organisatorische Verbesserung von Budget und Rechnung der Universität.
40. Postulat Rohrbach: Nachteuerungszulagen für die Lehrer privater Lehrerbildungsanstalten.
41. Motion Burri: Unhaltbare Zustände am Psychologischen Institut.
42. Interpellation Christen: Führung und Organisation der Bernischen Stadt- und Hochschulbibliothek.
43. Schriftliche Anfrage Burri: Ausbau der medizinischen Ausbildung, Blocksystem.
44. Schriftliche Anfrage Burri: Studienanfänger «Festlegung der Planungsziele».
45. Interpellation Golowin: Einfluss auf die Zusammensetzung der Literaturkommission.

Zusammenstellung der gesetzgeberischen Arbeiten 1971

1. Reglement für die ordentlichen Maturitätsprüfungen an den Gymnasien des Kantons Bern.
2. Dekret vom 4. November 1964 betreffend die Erziehungsberatung (Abänderung).
3. Verordnung vom 19. November 1969 über die Pflichtstunden der Sekundarlehrer (Abänderung).
4. Reglement vom 14. Februar 1936 über den Eintritt in die Hochschule Bern (Abänderung).
5. Schulzahnpflegetarif.
6. Reglement für die ausserordentlichen Maturitätsprüfungen des Kantons Bern.
7. Reglement über die Obliegenheiten der Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums vom 30. Oktober 1942/13. April 1951 (Abänderung).
8. Volksbeschluss betreffend den Kredit für den Neubau der Universitäts-Kinderklinik des Inselspitals.
9. Dekret über die besondern Klassen der Primarschulen.
10. Dekret vom 18. September 1968 über die Weiterbildungsklassen (Abänderung).
11. Dekret über die Organisation der Erziehungsdirektion.
12. Dekret über die Gewährung von Teuerungszulagen für die Jahre 1971 und 1972 an die Lehrer der Primar- und Mittelschulen.
13. Dekret über die Gewährung von Teuerungszulagen für die Jahre 1971 und 1972 an die Rentenbezüger der Versicherungskasse und der Lehrerversicherungskasse.
14. Grossratsbeschluss betreffend Ausrichtung einer Herbstzulage 1971 an das Staatspersonal und die Lehrerschaft.

Beiträge an Schulanlagen

An die Kosten für die Neuerstellung, den Umbau und die Sanierung von Schulhäusern, Turnhallen, Lehrerwohnungen, Kindergärten, Turnplätzen usw. bewilligten der Grosse Rat, der Regierungsrat und die Erziehungsdirektion des Kantons Bern im Jahre 1971 ordentliche und zusätzliche Staatsbeiträge in der Höhe von 10 903 827 Franken. An ausserordentlichen Staatsbeiträgen für die Anschaffung von Schulmobiliar, allgemeinen Lehrmitteln und den Unterhalt von Schulanlagen wurden insgesamt 142 922 Franken und an Beiträgen aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen an die Neuanlagen und Sanierung von Turnanlagen im Freien sowie die Anschaffung von beweglichen Turn- und Spielgeräten 272 623 Franken zugesichert.
Im Berichtsjahr wurden 336 Projekte, Gesuche und Anfragen zur Bearbeitung und Begutachtung eingereicht. Im weitern wurden rund 310 Abrechnungen über neue Schulanlagen, Umbauten und verschiedene Sanierungen und Anschaffungen für die Schulen erstellt und die entsprechenden Subventionen ausgerichtet.

Im Jahr 1971 wurden an Staatsbeiträgen ausgerichtet:

		Fr.
a)	Ordentliche Staatsbeiträge an Gemeinden für Schulhausbauten	9 997 798.—
b)	Ausserordentliche Staatsbeiträge für die Anschaffung von allgemeinen Lehrmitteln und Schulmobiliar sowie den Unterhalt von Schulanlagen	74 189.—
c)	Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen für die Erstellung und Sanierung von Turnanlagen im Freien sowie die Anschaffung von beweglichem Turn- und Spielmaterial	307 616.—

Die Staatsbeiträge an Schulanlagen werden nicht im Moment der Entstehung der staatlichen Pflichten erfasst, sondern erst bei ihrer Fälligkeit. Die bis 31. Oktober 1971 zugesicherten, aber nicht ausbezahlten Subventionsverpflichtungen gegenüber den Gemeinden für Schulhausbauten (ordentliche Staatsbeiträge zu Lasten des Kontos 2000 939 10) betragen 49 079 833 Franken.
Seit dem Inkrafttreten des neuen Primarschulgesetzes vom 2. Dezember 1951 wurden durch den Grossen Rat an Subventionen für Schulhausneubauten und wesentliche Umbauten und Sanierungen bewilligt:

Jahr	Projektsummen Fr.	Zugesicherte Subventionen Fr.	Verbleiben zu Lasten der Gemeinden Fr.
1952–1969	775 090 862.—	211 640 442.—	563 450 420.—
1970	77 030 914.—	6 653 501.—	70 377 413.—
1971	45 571 003.—	7 245 644.—	38 325 359.—
Total	897 692 779.—	225 539 587.—	672 153 192.—

II. Primarschulen

Schulklassen nach Schülerzahl

Die statistischen Angaben beziehen sich auf das Schuljahr 1971/1972.
Im Kanton Bern bestehen 529 Schulgemeinden und 826 Schulorte mit neunjähriger Schulzeit.

	Zahl der Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler	63	31	94
11 bis 20 Schüler	787	302	1 089
21 bis 30 Schüler	2 381	401	2 782
31 bis 40 Schüler	487	40	527
41 bis 50 Schüler	6	—	6
über 50 Schüler	—	—	—
Total	3 724	774	4 498

Erweiterte Oberschulen:

deutsch: 6 Schulorte, 6 Klassen, 167 Schüler;
französisch: — Schulort, — Klassen, — Schüler;

Einführungsklassen für Italiener:

deutsch 6 Schulorte, 6 Klassen, 122 Schüler;
französisch: 5 Schulorte, 6 Klassen, 134 Schüler.

Neueröffnete Klassen:

deutsch: 90 Klassen,
französisch: 23 Klassen.

Aufgehobene Klassen:

deutsch: 11 Klassen,
französisch: — Klassen.

Anzahl Schulhäuser:

816 deutsch (wovon in 34 auch die Sekundarschule untergebracht ist),
215 französisch (wovon in 8 auch die Sekundarschule untergebracht ist).

Lehrer Stand am 1. November 1971

	Zahl der Schulorte		Lehrer		Lehrerinnen		Total Lehrkräfte		
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	Total
Gesamtschulen[1]	49	40	40	17	9	23	49	40	89
1teilige Schulen[2]	17	6	—	—	17	6	17	6	23
2teilige Schulen	209	41	204	38	215	44	419	82	501
3teilige Schulen	122	28	199	38	167	46	366	84	450
4teilige Schulen	67	8	133	14	135	18	268	32	300
5teilige Schulen	44	10	105	25	115	25	220	50	270
6teilige Schulen	25	7	68	12	82	30	150	42	192
7teilige Schulen	25	10	75	32	100	38	175	70	245
8teilige Schulen	21	3	81	11	87	13	168	24	192
9teilige und ausgebaute Schulen	97	20	908	148	984	196	1 892	344	2 236
Total	676	173	1 813	335	1 911[3]	439[3]	3 724	774	4 498[3]
Abzüglich Seminaristen, Pensionierte und andere Lehrkräfte							127	32	159
Total gewählte Lehrkräfte			1 813	335	1 911[3]	439[3]	3 597	742	4 339

[1] Für die ganze obligatorische Schulpflicht.
[2] Für einen Teil der obligatorischen Schulpflicht.
[3] Wovon Primarlehrerinnen, die keinen Mädchenhandarbeitsunterricht erteilen: 301 deutsch, 74 französisch.

Arbeitslehrerinnen/Haushaltungslehrerinnen an Primar- und Sekundarschulen

	deutsch	französisch	Total
Arbeitslehrerinnen	790	181	971
Haushaltungslehrerinnen an Jahresstellen	188	45	233
an einzelnen 5-Wochen-Kursen	112	3	115

Zahl der Lehrkräfte, Primarschulklassen, Schüler und Geburten

Jahr	Lehrkräfte	Primarschulklassen			Schüler			Davon im 1. Schuljahr	Geburten	
		deutsch	französisch	Total	Knaben	Mädchen	Total		Jahr	Anzahl
1899/1900	2 192	1 768	423	2 191	50 637	50 445	101 082		1892	17 446
1909/1910	2 514	2 055	459	2 514	54 683	55 212	109 895		1902	18 577
1919/1920	2 770	2 270	501	2 771	54 664	53 806	108 470		1912	16 499
1929/1930	2 799	2 300	494	2 794	47 438	46 336	93 774		1922	14 067
1940/1941	2 783	2 308	468	2 776	42 595	42 040	84 635	10 823	1933	11 624
1945/1946	2 791	2 313	467	2 780	40 064	38 924	78 988	10 232	1938	10 825
1950/1951	2 952	2 455	485	2 940	42 358	41 512	83 870	13 753	1943	14 591
1955/1956	3 377	2 835	556	3 391	50 830	49 822	100 652	14 787	1948	15 989
1959/1960	3 563	3 071	585	3 656	53 159	50 901	104 060	13 751	1952	14 829
1960/1961	3 560	3 093	585	3 678	52 716	50 652	103 368	13 613	1953	14 801
1961/1962	3 551	3 121	588	3 709	52 393	50 417	102 810	13 857	1954	14 722
1962/1963	3 621	3 146	614	3 760	51 897	49 691	101 588	13 951	1955	14 756
1963/1964	3 634	3 162	628	3 790	52 112	49 688	101 800	14 469	1956	15 126
1964/1965	3 638	3 204	627	3 831	51 793	49 182	100 975	14 486	1957	15 060
1965/1966	3 771	3 258	642	3 900	52 529	49 520	102 049	15 138	1958	15 324
1966/1967	3 913	3 306	650	3 956	52 659	49 926	102 585	14 936	1959	15 251
1967/1968	3 948	3 386	670	4 056	52 871	50 257	103 128	14 704	1960	15 430
1968/1969	4 092	3 454	688	4 142	53 469	50 733	104 202	15 124	1961	15 874
1969/1970	4 190	3 542	706	4 248	54 046	51 209	105 255	15 471	1962	16 446
1970/1971	4 320	3 645	751	4 396	54 231	51 342	105 573	15 546	1963	17 183
1971/1972	4 339	3 724	774	4 498	54 032	51 753	105 785	16 415	1964	17 260
									1965	17 132
									1966	16 864
									1967	16 626
									1968	16 497
									1969	15 997
									1970	15 293

Schüler[1] Stand am 1. November 1971

	Knaben			Mädchen			Knaben und Mädchen		
	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total
1. Schuljahr	6 860	1 482	8 342	6 726	1 347	8 073	13 586	2 829	16 415
2. Schuljahr	6 659	1 379	8 048	6 531	1 273	7 804	13 200	2 652	15 852
3. Schuljahr	6 733	1 292	8 025	6 382	1 215	7 597	13 115	2 507	15 622
4. Schuljahr	6 295	1 231	7 526	6 333	1 134	7 467	12 628	2 365	14 993
5. Schuljahr	4 021	754	4 775	3 786	694	4 480	7 807	1 448	9 255
6. Schuljahr	3 700	730	4 430	3 576	718	4 294	7 276	1 448	8 724
7. Schuljahr	3 797	743	4 540	3 564	722	4 286	7 361	1 465	8 826
8. Schuljahr	3 680	632	4 312	3 465	600	4 065	7 145	1 232	8 377
9. Schuljahr	3 540	494	4 034	3 242	445	3 687	6 782	939	7 721
1.–9. Schuljahr	45 295	8 737	54 032	43 605	8 148	51 753	88 900	16 885	105 785[2]

[1] Schüler in besonderen Klassen eingeschlossen.

[2] Davon Ausländer:

Deutsche	974
Franzosen	261
Italiener	4722
Spanier	644
Andere	1040
	7661

In deutschsprachigen Amtsbezirken 5097.
In französischsprachigen Amtsbezirken 2564.

Austritt von definitiv gewählten Lehrkräften aus dem Primarschuldienst im Laufe des Berichtsjahres:

	Lehrer		Lehrerinnen		Total
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	
Todesfall	6	—	3	—	9
Alters- und Gesundheitsrücksichten	35	9	27	9	80
Berufswechsel	29	6	7	7	49
Weiterstudium	70	10	60	13	153
Verheiratung von Lehrerinnen	—	—	124	24	148
Andere Gründe[1]	14	2	48	5	69
Total	154	27	269	58	508
Vorjahr	104	20	181	45	351

[1] Insbesondere auch Auslandaufenthalte.

Schüler in besonderen Klassen

	deutsch	französisch	Total
1. Schuljahr	117	13	130
2. Schuljahr	146	22	168
3. Schuljahr	262	27	289
4. Schuljahr	314	25	339
5. Schuljahr	306	41	347
6. Schuljahr	273	43	316
7. Schuljahr	257	27	284
8. Schuljahr	244	22	266
9. Schuljahr	247	30	277
1.–9. Schuljahr	2 166	250	2 416
Sonderklassen in Biel, nicht nach Schuljahren aufgeteilt	211	260	471
Total	2 377	510	2 887

III. Kindergärten

	deutsch	französisch	Total
Kindergartenklassen	370	88	458
Kindergartenkinder	9870	2460	12330

IV. Hauswirtschaftliches Bildungswesen

Am Ende des Jahres betrug die Zahl der öffentlichen und subventionierten Schulen 237

Davon sind:

a) Öffentliche Schulen 206

b) Organisationen, die sich mit der Durchführung von hauswirtschaftlichen Kursen befassen 12

c) Seminare, Haushaltungsschulen, Frauenschulen mit hauswirtschaftlichem Unterricht 18

Die Zahl der Haushaltungsschülerinnen und Teilnehmerinnen an Kursen betrug im Schuljahr 1970/71:

a) in der Primar- und Sekundarschule 8 954

b) in der obligatorischen Fortbildungsschule 5 400

c) in freiwilligen hauswirtschaftlichen Kursen 8 238

d) in privaten, subventionierten Haushaltungsschulen .. 316

Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Der obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsunterricht umfasst mindestens 180 Stunden, wobei es den Gemeinden freisteht, den Unterricht über ein Jahr verteilt oder in geschlossenen Kursen von 5 bis 7 Wochen Dauer durchzuführen. Im abgelaufenen Schuljahr wurden 174 Jahres- und Halbjahreskurse und 277 geschlossene Kurse durchgeführt.
Neben den obligatorischen Kursen werden von Gemeinden und gemeinnützigen Institutionen zahlreiche freiwillige hauswirtschaftliche Kurse veranstaltet. Diese Kurse bedeuten eine wertvolle Weiterbildungsmöglichkeit für Frauen und Töcher und erfüllen damit eine volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe.

V. Mittelschulen

Schulklassen an Sekundarschulen und Untergymnasien nach Schülerzahl

	Anzahl Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler	10	3	13
11–20 Schüler	235	62	297
21–30 Schüler	700	135	835
31–40 Schüler	49	—	49
41 und mehr Schüler	—	—	—
Total	994	200	1 194

Klassen nach Schuljahr

Schuljahr	Anzahl Klassen		
	deutsch	französisch	Total
5. Schuljahr	194	40	234
6. Schuljahr	185	40	225
7. Schuljahr	194	39	233
8. Schuljahr	191	37	228
9. Schuljahr	195	37	232
5. und 6. Schuljahr zusammen	11	3	14
6. und 7. Schuljahr zusammen	7	—	7
7. und 8. Schuljahr zusammen	7	2	9
8. und 9. Schuljahr zusammen	8	—	8
5., 6. und 7. Schuljahr zusammen	—	—	—
7., 8. und 9. Schuljahr zusammen	2	2	4
Total Klassen	994	200	1 194

Anzahl Schulhäuser: deutsch: 127, französisch: 24, total: 151.

Neuerrichtete Klassen: deutsch: 37; französisch: 3; total: 40.
Aufgehobene Klassen: deutsch: 9; französisch: —; total: 9.

Zahl der Klassen, Lehrkräfte und Schüler an den Mittelschulen

Art der Schulen	Stand am 1. November 1971									
	Klassen	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte	Andere Lehrkräfte (Religion, Übungslehrer, usw.)	Total Lehrkräfte	Schülerzahlen		
		Lehrer	Lehrerinnen	Total				Knaben	Mädchen	Total
Sekundarschulen, Untergymnasien, Gymnasien (Quarta)	1 194	1 011	275	1 286	237	142	1 665	13 762	14 020	27 782
Seminare	122	152	45	197	312	112	621	736	1 698	2 434
Handelsschulabteilungen mit Diplomabschluss	31	23	7	30	43	—	73	119	496	615
Handelsschulabteilungen mit Maturitätsabschluss	28	31	2	33	27	1	61	240	174	414
Literarabteilungen Typus A+B und Realabteilungen Typus C	142	228	14	242	112	16	370	1 713	873	2 586
Total Mittelschulen	1 517	1 445	343	1 788	731	271	2 790	16 570	17 261	33 831

Sekundarschulen[1]	Zahl der Schulorte		Hauptlehrkräfte[2] Lehrer		Hauptlehrkräfte[2] Lehrerinnen		Total		Andere Lehrkräfte[3]		Hilfslehrkräfte[4]		Total	
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch
Mit einer Klasse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mit zwei Klassen	7	2	10	4	4	—	14	4	1	3	9	—	10	3
Mit drei Klassen	10	1	27	3	4	—	31	3	2	—	7	2	9	2
Mit vier Klassen	7	1	26	3	2	2	28	5	7	—	18	—	25	—
Mit fünf und mehr Klassen	102	21	779	159	221	42	1 000	201	100	29	175	26	275	55
Total	126	25	842	169	231	44	1 073	213	110	32	209	28	319	60

[1] Inklusive aller Untergymnasien.
[2] Von den unter 2 erwähnten Lehrkräften sind:

Lehrer sprachl.-hist. Richtung	476 deutsch 101 französisch
Lehrerinnen sprachl.-hist. Richtung	203 deutsch 42 französisch
Lehrer math.-nat. Richtung	366 deutsch 68 französisch
Lehrerinnen math.-nat. Richtung	28 deutsch 2 französisch
	1 286 total

[3] Z. B. Gymnasiallehrer an Unterabteilungen.
[4] Z. B. Pfarrer, Primarlehrer, Studenten.
Die Lehrkräfte sind nur dort gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Schüler

Stand am 1. November 1971

	Knaben			Mädchen			Knaben und Mädchen		
	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total
Im 5. Schuljahr	2 515	543	3 058	2 525	513	3 038	5 040	1 056	6 096
Im 6. Schuljahr	2 525	513	3 038	2 518	489	3 007	5 043	1 002	6 045
Im 7. Schuljahr	2 310	467	2 777	2 374	483	2 857	4 684	950	5 634
Im 8. Schuljahr	2 222	434	2 656	2 228	435	2 663	4 450	869	5 319
Im 9. Schuljahr	1 920	313	2 233	2 097	358	2 455	4 017	671	4 688
Total	11 492	2 270	13 762	11 742	2 278	14 020	23 234	4 548	27 782[1]

[1] Davon Ausländer:

Deutsche	209
Franzosen	67
Italiener	295
Spanier	44
Andere	298
Total	913

Davon an deutschsprachigen Schulen: 653.
Davon an französischsprachigen Schulen: 260.

Übertritt von Primarschülern in die Sekundarschulen (5. Schuljahr)

Stand am 1. November 1971

Bestand im 5. Schuljahr	deutsch		französisch		Total	
	Zahl der Schüler	%	Zahl der Schüler	%	Zahl der Schüler	%
Primar- und Sekundarschule und Progymnasium zusammen	12 847	100	2 504	100	15 351	100
Primarschule	7 807	60,77	1 448	57,83	9 255	60,29
Sekundarschule und Progymnasium	5 040	39,23	1 056	42,17	6 096	39,71

Zusammenfassung

Art der Schulen	Zahl der Schüler				
	deutsch		französisch		
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Total
Primarschulen	45 295	43 605	8 737	8 148	105 785
Sekundarschulen und Untergymnasien	11 492	11 742	2 270	2 278	27 782
Gymnasien mit Maturitätsabschluss	1 579	803	374	244	3 000
Handelsabteilung mit Diplomabschluss	65	421	54	75	615
Seminare	638	1 394	98	304	2 434
Total	59 069	57 965	11 533	11 049	139 616

Zahl der Lehrkräfte und der Schüler an den höheren Mittelschulen. Schuljahr 1971/72

Stand auf den 1. November 1971

Zähl-Nr.	Schulen	Klassen	Zahl der Lehrkräfte[1] Hauptlehrkräfte Lehrer	Lehrerinnen	Total	Hilfslehrkräfte Lehrer	Lehrerinnen	Total	Religionslehrer (Pfarrer)	Total Lehrkräfte	Zahl der Schüler Tertia K	M	Sekunda K	M	Prima K	M	Oberprima[2] K	M	Total K	M	Total Knaben und Mädchen
1	**Kantonsschule Pruntrut**																				
	Maturitätstypus A										3	—	—	1	7	1	1	1	11	3	14
	Maturitätstypus B	8	23	—	23	—	1	1	2	26	19	13	14	24	16	11	14	13	63	61	124
	Maturitätstypus C (Realabteilung)	5									15	5	24	7	13	3	10	1	62	16	78
	Handelsmaturität	4	3	—	3	—	—	—	—	3	13	3	8	6	4	5	5	6	30	20	50
	Total Maturitätsabteilungen	17	26	—	26	—	1	1	2	29	50	21	46	38	40	20	30	21	166	100	266
	Handelsdiplomabteilung	3	—	—	—	—	1	1	—	1	8	3	6	9	8	10	—	—	22	22	44
	Total	20	26	—	26	—	2	2	2	30	58	24	52	47	48	30	30	21	188	122	310
2	**Bern, Gymnasium Neufeld**																				
	Maturitätstypus A (Literargym.)										3	1	10	2	10	12	11	4	34	19	53
	Maturitätstypus B	30	26	3	29	14	3	17	4	50	40	39	30	39	38	30	31	25	139	133	272
	Maturitätstypus C (Realgymnasium)		19	1	20	16	3	19	2	41	63	4	62	7	57	5	40	6	222	22	244
	Total Maturitätsabteilungen	30	45	4	49	30	6	36	6	91	106	44	102	48	105	47	82	35	395	174	569
3	**Bern, Gymnasium Kirchenfeld**																				
	Maturitätstypus A	3	4	—	4	1	—	1	—	5	3	—	4	2	2	3	11	7	20	12	32
	Maturitätstypus B	18	22	4	26	2	2	4	2	32	44	37	29	41	37	38	33	40	143	156	299
	Maturitätstypus C (Realabteilung)	11	16	—	16	4	—	4	2	22	41	2	36	2	30	—	45	3	152	7	159
	Handelsmaturität	17	20	2	22	9	2	11	1	34	30	27	34	31	35	21	34	27	133	106	239
	Total Maturitätsabteilungen	49	62	6	68	16	4	20	5	93	118	66	103	76	104	62	123	77	448	281	729
	Handelsdiplomabteilung	3	2	—	2	3	—	3	—	5	14	—	20	—	15	—	—	—	49	—	49
	Total	52	64	6	70	19	4	23	5	98	132	66	123	76	119	62	123	77	497	281	778
4	**Burgdorf, Gymnasium**																				
	Maturitätstypus A										2	2	3	1	1	1	2	1	8	5	13
	Maturitätstypus B	12	20	1	21	4	1	5	—	26	11	10	16	11	13	6	18	13	58	40	98
	Maturitätstypus C										16	1	9	2	15	3	6	2	46	8	54
	Total	12	20	1	21	4	1	5	—	26	29	13	28	14	29	10	26	16	112	53	165
5	**Biel, Gymnasium**																				
	a) Deutsche Abteilung:																				
	Maturitätstypus A										3	3	6	3	3	1	4	1	16	8	24
	Maturitätstypus B	15	26	2	28	17	10	27	—	55	16	26	15	14	29	20	26	15	86	75	161
	Maturitätstypus C (Realabteilung)										20	3	20	3	9	1	13	1	62	8	70
	Total	15	26	2	28	17	10	27	—	55	20	32	41	20	41	22	43	17	164	91	255
	b) Französische Abteilung:																				
	Maturitätstypus A	3	3	—	3	—	—	—	—	3	1	—	3	2	2	3	3	2	9	7	16
	Maturitätstypus B	3½	11	2	13	1	2	3	—	16	17	22	17	17	10	26	13	22	57	87	144
	Maturitätstypus C (Realabteilung)	5½	8	—	8	2	—	2	—	10	39	8	22	5	25	3	25	5	111	21	132
	Total	12	22	2	24	3	2	5	—	29	57	30	42	24	37	32	41	29	177	115	292
	Total beider Abteilungen	27	48	4	52	20	12	32	—	84	96	62	83	44	78	54	83	46	341	206	547

Zähl-Nr.	Schulen	Klassen	Zahl der Lehrkräfte: Hauptlehrkräfte: Lehrer	Hauptlehrkräfte: Lehrerinnen	Hauptlehrkräfte: Total	Hilfslehrkräfte: Lehrer	Hilfslehrkräfte: Lehrerinnen	Hilfslehrkräfte: Total	Religionslehrer (Pfarrer)	Total Lehrkräfte	Zahl der Schüler: Tertia K	Tertia M	Sekunda K	Sekunda M	Prima K	Prima M	Oberprima[2] K	Oberprima[2] M	Total K	Total M	Total Knaben und Mädchen
6	**Langenthal, Gymnasium**																				
	Maturitätstypus A	4	12	1	13	9	2	11	2	26	2	—	—	2	1	3	—	3	3	8	11
	Maturitätstypus B										8	11	9	8	6	11	9	8	32	38	70
	Maturitätstypus C	4									16	2	13	2	9	2	13	1	51	7	58
	Total	8	12	1	13	9	2	11	2	26	26	13	22	12	16	16	22	12	86	53	139
7	**Thun, Gymnasium**																				
	Maturitätstypus A	8	14	—	14	7	2	9	—	23	2	1	2	1	—	—	2	—	6	2	8
	Maturitätstypus B										21	11	17	12	16	15	26	4	80	42	122
	Maturitätstypus C										19	3	16	1	21	1	17	—	73	5	78
	Total	8	14	—	14	7	2	9	—	23	42	15	35	14	37	16	45	4	159	49	208
8	**Interlaken, Gymnasium**																				
	Maturitätstypus A	6	11	—	11	5	1	6	1	18	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
	Maturitätstypus B										12	15	12	12	7	7	8	10	39	44	83
	Maturitätstypus C										10	5	14	—	7	1	5	—	36	6	42
	Total	6	11	—	11	5	1	6	1	18	22	20	26	12	14	8	14	10	76	50	126
9	**Köniz, Gymnasium**																				
	Maturitätstypus B	6	13	—	13	3	—	3	1	17	6	15	14	6	12	7	—	—	32	28	60
	Maturitätstypus C	—									26	—	19	3	16	2	—	—	61	5	66
	Total	6	13	—	13	3	—	3	1	17	32	15	33	9	28	9	—	—	93	33	126
10	**Biel, Wirtschaftsgymnasium**																				
	Handelsmaturität	7	8	—	8	12	4	16	—	24	22	13	18	15	18	10	19	10	77	48	125
	Handelsdiplomabteilung	7	8	—	8	12	3	15	—	23	5	22	14	41	10	29	—	—	29	92	121
	Total	14	16	—	16	24	7	31	—	47	27	35	32	56	28	39	19	10	106	140	246

Die Quarta gehört auch zum Wirtschaftsgymnasium, 22 Knaben und 17 Mädchen.

[1] Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.
[2] Bestand auf Schulschluss.

Zähl-Nr.	Schulen	Klassen	Zahl der Lehrkräfte[1]							Zahl der Schüler		
			Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Total sämtlicher Lehrkräfte	Knaben	Mädchen	Total
			Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total				
11	**St. Immer, Handelsschule**	3	3	—	3	5	1	6	9	19	24	43
12	**Bern, Städtische Mädchenschule, Oberabteilungen**											
	Seminarabteilung	12	12	10	22	1	8	9	38		187	187
	Fortbildungsabteilung	5	1	8	9	1	7	8	22		115	115
	Kindergartenseminarabteilung	5	1	2	3	—	8	8	13		68	68
	Total	22	14	20	34	2	23	25	73		370	370
	Städtische Töchterhandelsschule	15	10	7	17	13	5	18	35		358	358
	Total	37	24	27	51	15	28	43	108		728	728

[1] Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Maturitätsprüfungen 1971

	Kandidaten Alle Typen	Zahl der bestandenen Prüfungen Total	Typen A	B	C	H	Herren	Damen
Freies Gymnasium Bern	44	43	0	30	13		32	11
Städtisches Gymnasium Bern-Kirchenfeld	200	198	18	73	47	60	123	75
Städtisches Gymnasium Bern-Neufeld	117	117	15	56	46		82	35
Deutsches Gymnasium Biel	60	57	5	39	13		42	15
Französisches Gymnasium Biel	70	67	5	33	29		39	28
Handelsgymnasium Biel	28	27				27	13	14
Gymnasium Burgdorf	42	42	3	31	8		27	15
Gymnasium Interlaken	24	23	1	17	5		14	9
Gymnasium Langenthal	34	34	3	17	14		22	12
Kantonsschule Pruntrut	51	50	2	26	11	11	31	19
Gymnasium Thun	49	48	2	29	17		44	4
Total ordentliche Prüfungen	719	706	54	351	203	98	469	237
Ausserordentliche Prüfungen (Frühjahr)	7	6		1		5	4	2
Ausserordentliche Prüfungen (Herbst)	15	11		3	2	6	9	2
Total ausserordentliche Prüfungen	22	17	54	4	2	11	13	4
Total aller Prüfungen (Vergleichzahlen 1970)	741 (658)	723 (633)	54 (48)	355 (318)	205 (172)	109 (95)	482 (444)	241 (189)
Prozentzahlen		100%	8%	49%	28%	15%	67%	33%

Zur Anpassung an die Vorschriften der Eidgenössischen Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV) erliess der Regierungsrat am 9. Februar 1971 ein neues «Reglement für die ordentlichen Maturitätsprüfungen an den Gymnasien des Kantons Bern». Am 5. Mai 1971 folgte das «Reglement für die ausserordentlichen Maturitätsprüfungen des Kantons Bern». Beide Reglemente treten erst im Herbst 1972 in allen Teilen in Kraft.

Patentprüfungen für Sekundarlehrer

1. In Bern

vom 19. Februar bis 24. April 1971

Vollpatente	Lehrer	18
	Lehrerinnen	7
Fachpatente	Lehrer	1
	Lehrerinnen	1

vom 5.–16. Oktober 1971

Vollpatente	Lehrer	12
	Lehrerinnen	6
Fachpatente	Lehrer	2
	Lehrerinnen	5
Fachzeugnisse	Lehrerinnen	2

2. In Pruntrut

vom 1. bis 4., 18. und 19. März 1971

Theoretisches Examen	Lehrer	1
	Lehrerinnen	1

vom 30. August bis 3. September, 15. bis 17. September

Theoretisches Examen	Lehrer	4
	Lehrerinnen	7

Fachpatent

Theoretisches Examen	Lehrer	1
	Lehrerinnen	1
Praktisches Examen (während des Jahres)	Lehrer	5
	Lehrerinnen	5
Fachpatent	Lehrer	1

VI. Seminare

A. Deutschsprachiger Kantonsteil

Die deutschsprachige Seminarkommission befasste sich in zwölf Sitzungen mit den Seminargeschäften. Neben Hilfs- und Übungslehrerstellen waren eine Anzahl Hauptlehrstellen zu besetzen. Die Vorbereitung der Wahlanträge, Probelektionen und Gespräche mit den Kandidaten, beanspruchte viel Zeit.

An die neugeschaffene Leiterinnenstelle des Arbeitslehrerinnenseminars Thun wurde Anna Haueter gewählt.

Der Lehrermangel dauerte im vergangenen Jahr unvermindert an. Die Erziehungsdirektion sah sich gezwungen, bereits zu Beginn des Sommerhalbjahres einzelne Schüler der Seminare Marzili, Biel, Neue Mädchenschule und Bern zur Versorgung der unbesetzten Lehrstellen einzusetzen. Ab August bis Ende Schuljahr standen total 13 Seminarklassen im Einsatz. Um dem Lehrermangel weiterhin zu begegnen, wurde in Biel eine dritte Klasse aufgenommen. Das Staatliche Seminar Bern war bereit, erneut eine zusätzliche Mädchenklasse und im Herbst einen einjährigen Sonderkurs für Maturanden zu führen.

Das in Artikel 9 des Lehrerbildungsgesetzes vorgesehene Aufnahmereglement wurde geschaffen und auf den 1. Januar 1972 in Kraft gesetzt. Auf Grund dieses Reglementes können von der Sekundarschule unbedingt empfohlene Schüler ohne Schulprüfung ins Seminar aufgenommen werden. Die gleiche Regelung findet bei den Gymnasien Anwendung.

Die Seminarkommission beantragte, das Unterseminar Hofwil und das Oberseminar Bern auf den 1. Oktober 1971 in zwei selbständige Seminare zu trennen. Dr. Rudolf Meyer wurde gleichzeitig zum Direktor des Staatlichen Seminars Hofwil ernannt und Dr. H. Bühler als Direktor des Staatlichen Seminars Bern bestätigt.

Im Mai 1971 reichte die Einsatzkommission ihren Bericht zu einer Neukonzeption der Lehrerbildung mit ihren Auswirkungen auf die Seminarplanung ein. Die Schlussfolgerungen,

- Neukonzeption der Lehrerbildung mit interner Differenzierung,
- Neubau eines dreireihigen Seminars Bern-Süd als Ersatz für das der Universität weichende Oberseminar,
- Ausbau des Seminars Hofwil zum eigenständigen Vollseminar,
- Erweiterung des Seminars Thun auf drei Reihen,
- Erweiterung des Seminars Langenthal auf drei Reihen,

- Neubau eines dreireihigen Seminars in Spiez,
- Sicherstellung des Terrains für ein weiteres Seminar im Raume Bern,
- Sicherstellung der Räume für das Arbeitslehrerinnenseminar Thun,

wurden von Seminarkommission, Erziehungsdirektion und Regierungsrat gutgeheissen.
Das Architekturbüro Tschumi arbeitete das Projekt für die Seminarneubauten in Biel aus. Es wird dem Volk im Laufe des Jahres 1972 zur Genehmigung vorgelegt.
Im Untergeschoss des Altbaus Oberseminar wurde eine Mensa eingerichtet. Die Seminarschüler schätzen diesen Aufenthalts- und Verpflegungsraum sehr.
Im Sommer 1971 konnte in Hofwil das Schwimmbad dem Betrieb übergeben werden. Ferner wurde vom Seminar Hofwil ein Vorschlag zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in den Konviktgebäuden unterbreitet. Die Seminarkommission liess sich an Ort und Stelle von der Dringlichkeit eines solchen Umbaus überzeugen. Sie erachtet die Verbesserung als erste Voraussetzung für den Ausbau in ein Vollseminar.

Prüfungen

Patentprüfungen für Kandidaten des höheren Lehramtes

I. Patentprüfungen	Geprüft	Patentiert
1. Hauptprüfungen	32	32
2. Ergänzungsprüfungen für Patent	6	6
3. Vorprüfungen		Bestanden
a) in theoretischer Pädagogik	43	42
b) im zweiten obligatorischen Prüfungsfach (Phil. hist.)	24	24
c) in Nebenfächern (phil. nat.)	7	7
4. Teilprüfungen (Sonderfälle)	4	4
5. Anrechnung von Lizentiatsprüfungen		Anzahl
a) im Hauptfach		7
b) in Nebenfächern		21
6. Ausserordentliche Wählbarkeits- und Äquivalenzerklärungen		2
7. Ausgestellte Ergänzungsdiplome		1
II. Praktisch-didaktische Kurse		
im Sommersemester 1971		7
im Wintersemester 1971/72		6

1. Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern

Eintritte

54 Schüler in 3 Klassen in Hofwil (136. Promotion)
45 Schüler in 2 Klassen am Oberseminar in Bern (136. Promotion)
24 Schülerinnen in 1 Klasse am Oberseminar in Bern

Austritte

nach der Probezeit:
1 Schüler am Seminar Bern
2 Schüler am Seminar Hofwil

Patentierungen

Frühjahr 1971
67 Seminaristen patentiert

Sonderkurse

Eintritte

Nach Ausschreibung im Frühjahr 1971 wurden aufgenommen:
20 Damen Ausbildung mit Handarbeiten
3 Damen, 2 Herren: Ausbildung für den Unterricht auf der Mittel- und Oberstufe

Patentierungen

Vom Sonderkurs 1970/71 konnten alle Kandidaten patentiert werden:
14 Lehrerinnen Patent mit Handarbeiten
4 Lehrerinnen Patent ohne Handarbeiten (Ausbildung vor allem für Mittel- und Oberstufe)
2 Lehrer

Auf den 1. Oktober 1971 wurde das bisherige Staatliche Lehrerseminar Hofwil und Bern in die zwei selbständigen Seminare Hofwil und Bern aufgeteilt. Administrativ laufen die beiden Schulen seit dem 1. Oktober 1971 selbständig. In den nächsten Jahren ist aber eine enge Zusammenarbeit nach wie vor nötig.

Bestand des Lehrkörpers am 31. Dezember 1971

46 Hauptlehrer, 49 Hilfslehrer, 24 Übungslehrer.

Schülerbestand am 31. Dezember 1971

Klasse 1a	18
Klasse 1b	21
Klasse 1c	19
Klasse 1d	17
Klasse 1e	18
Klasse 2a	19
Klasse 2b	22
Klasse 2c	20
Klasse 2d	21
Klasse 2e	19
Klasse 3a	21
Klasse 3b	21
Klasse 3c	23
Klasse 3d	21
Klasse 3e	22
Klasse 3m	21
Klasse 4a	17
Klasse 4b	17
Klasse 4c	17
Klasse 4d	21
Klasse 4e	22
Klasse 4m	24
Sonderkurs 1971/1972	25
Total	466

2. Lehrerinnenseminar Thun

Bestand des Lehrkörpers am 31. Dezember 1971:

22 Hauptlehrerinnen und -lehrer, 18 Hilfslehrerinnen und -lehrer, 14 Hilfsübungslehrerinnen und -lehrer.

Eintritte

Zur Aufnahmeprüfung im Februar meldeten sich 102 Schülerinnen, von denen 63 aufgenommen werden konnten.

Patentierungen

Alle 52 Schülerinnen der drei austretenden Klassen konnten patentiert werden.

Schülerinnen

Klasse	1a	17
Klasse	1b	19
Klasse	1c	18
Klasse	2a	21
Klasse	2b	23
Klasse	2c	22
Klasse	3a	22
Klasse	3b	22
Klasse	3c	22
Klasse	4a	22
Klasse	4b	21
Klasse	4c	20
Total		249 Schülerinnen in 12 Klassen

3. Staatliches Seminar Biel

Lehrerschaft

16 Hauptlehrer und -lehrerinnen (2 Neuwahlen auf den 1. April 1971), 31 Hilfslehrer und -lehrerinnen, 10 Übungslehrer und -lehrerinnen.

Schülerinnen und Schüler

1a	19 Schülerinnen
1b	18 Schülerinnen
2a	22 Schülerinnen
2b	21 Schülerinnen
3a	21 Schülerinnen
3b	20 Schülerinnen
4a	18 Schülerinnen
4b	18 Schülerinnen
4c	17 Schüler
4d	20 Schülerinnen (angehende Kindergärtnerinnen)
Total	194 Schüler und Schülerinnen

Aufnahmen Frühjahr 1971

Seminaristinnen: 36 Schülerinnen in Klassen 4a/4b;
Seminaristen: 17 Schüler in Klasse 4c;
angehende Kindergärtnerinnen: 20 Schülerinnen aufgenommen nach Prüfung am Seminar Marzili Bern.

Patentierung Frühjahr 1971

35 Schülerinnen erhielten, gestützt auf die Ergebnisse der Prüfung, das Patent.

Erweiterung des Seminars

Führung einer Seminaristenklasse ab 1. April 1972, Aufbau einer dritten Parallelreihe.
Führung einer Klasse für angehende Kindergärtnerinnen, Aufbau einer Abteilung für Kindergärtnerinnenausbildung.

Seminarneubau

Gestützt auf ein Modell der künftigen Struktur des Seminars und der Neugestaltung des Ausbildungsverfahrens (Regierungsratsbeschluss Nr. 7656 vom 3. November 1970), projektierte Architekt Tschumi, Biel, den Neubau der Seminare in Biel, eine Schulanlage für 24 Klassen der Ecole normale de Bienne (8 Klassen) und des Staatlichen Seminars Biel (16 Klassen), mit Erweiterungsmöglichkeiten bis 30 Klassen ohne zusätzliche bauliche Massnahmen dank der rationelleren Raumausnutzung zufolge der Ausgestaltung aller Unterrichtsräume als Fachräume.

4. Staatliches Lehrer- und Lehrerinnenseminar Langenthal

Lehrerschaft

14 Hauptlehrer, 26 nebenamtliche Lehrer (inkl. Vorbereitungsklasse und Sonderkurs), 8 nebenamtliche Musiklehrer und 11 Übungslehrer.

Schülerinnen und Schüler

Für die Aufnahmeprüfung 1971 meldeten sich 52 Schülerinnen und 32 Schüler an. In die 10. Promotion Langenthal wurden 19 Knaben und 23 Mädchen, für die Klasse Bern 9 Mädchen aufgenommen.
Am 24. März 1971 wurde die 6. Promotion patentiert. 11 Seminaristen und 26 Seminaristinnen haben die Prüfungen bestanden.

Schülerbestand

	Seminaristen	Seminaristinnen	Total
10. Promotion			
Klasse 4L	17		
Klasse 4M		22	39
9. Promotion			
Klasse 3L	23		
Klasse 3M		24	47
8. Promotion			
Klasse 2L	21		
Klasse 2M		29	50
7. Promotion			
Klasse 1L	15		
Klasse 1M		27	42
	76	102	178
Sonderkurs 1971/73	13	6	19
Total	89	108	197
+Vorbereitungsklasse			18
			215

Unterricht

Die Klasse 1L hat vom 28. Juni bis 10. Juli, zum Teil vom 12. bis 24. Juli oder vom 28. Juni bis 3. Juli und 9. bis 14. August ein Landpraktikum absolviert. Ferner leistete die Klasse im Herbst 1971 während drei bis sechs Wochen Landeinsatz.
Die Seminaristinnen der obersten Klasse stehen während des vierten Quartals des Schuljahres 1971/72 im Landeinsatz und hatten vom 20. bis 30. Oktober 1971 Gelegenheit, ein Landpraktikum zu absolvieren.
Vom 20. September bis 2. Oktober 1971 arbeiteten die Seminaristen und Seminaristinnen der Klassen 2L und 2M in Heimen, Spitälern und an von Pro Juventute zugewiesenen Plätzen, um ihr Sozialpraktikum zu leisten.

B. Französischsprachiger Kantonsteil

Die Seminarkommission für den Jura ist elfmal zusammengetreten. Sie hat bei den Aufnahmeexamen und Promotionsfeiern mitgewirkt und hat Klassenbesuche vorgenommen. Dabei konnte sich die Kommission von der gewissenhaften Arbeit an den Seminaren im Jura überzeugen.

Lehrerseminar Pruntrut

Herr Direktor Edmond Guéniat ist auf den 1. Oktober 1971 altershalber zurückgetreten. In einer Abschiedsfeier wurde auf die gewissenhafte und hingebende Pflichterfüllung des Demissionärs und seiner Gattin hingewiesen. Aus dem gleichen Grund hat ebenfalls Herr Jacques Wettstein, Deutschlehrer, das Seminar verlassen. Zum Nachfolger von Herrn Guéniat wurde Herr Marc-Alain Berberat gewählt, den wir willkommen heissen. An die Stelle von Herrn Wettstein tritt Herr Serge Moeschler.

Lehrerinnenseminar Delsberg

Der 125. Gründungstag des Lehrerinnenseminars Delsberg wurde festlich begangen.
Gemäss der durch die Erziehungsdirektoren von Bern und Neuenburg am 11. Februar 1971 unterzeichneten Übereinkunft übernimmt das Lehrerinnenseminar Delsberg die Ausbildung der Kindergärtnerinnen des Kantons Neuenburg. Die Ausbildungszeit ist auf drei Jahre festgesetzt und das Eintrittsalter auf das am 30. Juni zurückgelegte 16. Lebensjahr. An den Aufnahmeprüfungen im Herbst 1971 wurden 10 Neuenburgerinnen und 6 Jurassierinnen aufgenommen.
Der Regierungsrat des Kantons Bern hat die Erziehungsdirektion zur Bildung einer Kommission ermächtigt, welche mit dem Studium der baulichen Bedürfnisse und des Raumprogramms für einen Neubau des Lehrerinnenseminars Delsberg beauftragt wird.

Französischsprachiges Seminar Biel

Erstmals wurden Abklärungen hinsichtlich Charakter und Persönlichkeit der Kandidatinnen durch Psychologen der Berufsberatungsstelle La Tour-de-Peilz im Seminar durchgeführt. Die Prüfung wurde in zwei Teilen durchgeführt: Einzelprüfungen am Vormittag und Gruppenprüfungen am Nachmittag. Die Ergebnisse und die Einzelberichte über jeden Kandidaten haben Interessantes ergeben. Dieses Examen sollte in den folgenden Jahren wiederholt und auf die übrigen Seminare des Jura ausgedehnt werden.
Der Regierungsrat des Kantons Bern hat die Eröffnung einer Parallelklasse der untersten Stufe des französischsprachigen Seminars Biel auf den Frühling 1972 bewilligt.

1. Lehrerseminar Pruntrut

Eintritte

Von den 32 für das Aufnahmeexamen angemeldeten Kandidaten konnten 22 aufgenommen werden. Im Laufe des Jahres kamen 7 ausserordentliche Kandidaten hinzu.

Patentierungen

Aus der 113. Promotion bestanden alle 13 Kandidaten die Patentprüfung.

Bestand des Lehrkörpers

Zu Beginn des Schuljahres: 1 Direktor, 4 Hauptlehrer, 2 Hauptlehrer mit reduzierter Stundenzahl, 10 Hilfslehrer, 3 Übungslehrer.
Am Ende des Schuljahres: 1 Direktor, 3 Hauptlehrer, 2 Hauptlehrer mit reduzierter Stundenzahl, 12 Hilfslehrer, 3 Übungslehrer.

Schüler

	April 1971	Austritte	Eintritte	Ende Schuljahr
Klasse 1	17	1	—	16
Klasse 2	19	—	3	22
Klasse 3	15	2	3	16
Klasse 4	22	—	1	23
	73	3	7	77
Vorbereitungsklasse	11	3	1	9
Total	84	6	8	88

Neubau Lehrerseminar

Mit dem Innenausbau wurde Anfang 1971 begonnen. Bodenbeläge und Heizung sind fertig erstellt. Erheblicher Rückstand im Bauprogramm.

2. Lehrerinnenseminar Delsberg

Abteilung A; Lehrerinnen

Eintritte

Von den 50 Kandidatinnen, die sich zur Aufnahmeprüfung stellten, konnten 44 aufgenommen werden. Sie verteilen sich auf 2 Klassen. Im Laufe des Jahres kamen 4 Schülerinnen hinzu, wovon 1 Maturandin. Sie wurden in die 3. und 2. Klasse aufgenommen.

Patentierungen

Im Frühling 1971 haben alle 33 Kandidatinnen die Patentprüfung bestanden. Sie wurden alle in eine Schule des Kantons Bern gewählt.

Abteilung B; Kindergärtnerinnen: Von 24 Kandidatinnen wurden 15 aufgenommen.

Abteilung C; Arbeitslehrerinnen: Von 18 Kandidatinnen wurden 11 aufgenommen.

Bestand des Lehrkörpers

1 Direktor, 17 Hauptlehrer, 22 Hilfslehrer, 5 Übungslehrer, 1 Hilfs-Übungslehrerin, total 46 Lehrkräfte.

Schülerinnen

Klassen 1	39
Klassen 2	38
Klassen 3	38
Klassen 4	45
Total 8 Klassen	160

Neubau des Lehrerinnenseminars Delsberg; kurz-, mittel- und langfristige Planung.
Der Regierungsrat hat am 29. Dezember 1970 eine vierköpfige Planungskommission ernannt. Nach Anhören der Lehrerschaft hat sie ein Raumprogramm aufgestellt. Sie wird es zu Beginn des Jahres 1972 dem Regierungsrat unterbreiten.
Der etappenweise Neubau eines neuen Seminars entspricht einem dringlichen Bedürfnis.

3. Französischsprachiges Seminar Biel

Eintritte

27 Schüler (19 Mädchen und 8 Knaben) wurden im Frühjahr aufgenommen. 3 Schüler der 4. Klasse mussten das Seminar nach einem Semester verlassen. Auf den 1. Oktober sind 3 Maturanden eingetreten.

Patentierungen

Alle Seminaristinnen der 2. Klasse bestanden das Arbeitsschulexamen. Eine Schülerin der 1. Klasse hat das Examen zum zweitenmal nicht bestanden. 17 von 18 Schülern der 2. Klasse bestanden das Vorexamen. Ein Schüler musste sich einer Zusatzprüfung unterziehen, die er bestand. Es wurden alle 15 Schüler der 1. Klasse patentiert. Ein Schüler verliess das Seminar vor der Patentprüfung.

Bestand des Lehrkörpers

1 Direktor, 7 Hauptlehrer, 18 Hilfslehrer, 5 Übungslehrer.

Schüler	Mädchen	Knaben	Total
Klasse 1	15	3	18
Klasse 2	16	6	22
Klasse 3	21	4	25
Klasse 4	16	8	24
Total	68	21	89

C. Städtische und private Seminare

1. Seminar der Höheren Mädchenschule Marzili Bern

Seminareintritte

Von den 113 angemeldeten Kandidatinnen konnten für das Seminar Marzili 60 aufgenommen werden, für das Seminar Muristalden 4 und für die Staatsklasse 10.

Patentierung

Im Berichtsjahr konnten 60 Kandidatinnen patentiert werden.

Bestand des Lehrkörpers

10 Hauptlehrerinnen, 12 Hauptlehrer, 11 Hilfslehrerinnen, 5 Hilfslehrer, 15 Übungslehrer.

Schülerinnen

Klassen 1a, 1b und 1c	56
Klassen 2a, 2b und 2c	62
Klassen 3a, 3b und 3c	65
Klassen 4a, 4b und 4c	62
Zusammen	245 Schülerinnen in 12 Klassen

Alle c-Reihen sind Klassen, für die der Kanton sämtliche Kosten trägt.
Im weitern sind noch 115 Schülerinnen in 5 Fortbildungsklassen.

2. Evangelisches Seminar Muristalden

Seminareintritte

Im Frühling 1971 wurden 43 Schüler aufgenommen, davon 21 Mädchen.

Patentierung

49 Schüler der 109. Promotion wurden patentiert. Es haben alle die Prüfung bestanden.

Bestand des Lehrkörpers

15 hauptamtliche Seminarlehrer und -lehrerinnen, 15 Hilfslehrer und -lehrerinnen und 8 Übungslehrer und -lehrerinnen.

Schülerzahl zu Beginn des Schuljahres 1970/71

Klassen 1	42
Klassen 2	43, davon 2 Mädchen
Klassen 3	49, davon 20 Mädchen
Klassen 4	43, davon 21 Mädchen
Total 8 Klassen	177
2 Fortbildungsklassen	51, davon 3 Mädchen

3. Lehrerinnenseminar der Neuen Mädchenschule Bern

Eintritte

In die 119. Promotion konnten von 56 Kandidatinnen 44 in zwei Klassen aufgenommen werden.

Patentierungen

47 Schülerinnen der 115. Promotion wurden patentiert.

Lehrkräfte

12 Hauptlehrer, 17 Hilfslehrer, 5 Übungslehrer.

Schülerinnen

Klasse 1a	23	Klasse 3a	24
Klasse 1b	25	Klasse 3b	23
Klasse 2a	24	Klasse 4a	22
Klasse 2b	24	Klasse 4b	22
Total	187 Schülerinnen		

D. Arbeits- und Haushaltungslehrerinnenseminare, Kindergärtnerinnenseminare

1a. Arbeitslehrerinnenseminar Thun

Seminareintritte

Frühjahr: 20 Schülerinnen; Herbst: 20 Schülerinnen.
Im November wurde zum drittenmal eine vorverlegte Aufnahmeprüfung für Schülerinnen im 9. und 10. Schuljahr durchgeführt. Es konnten 24 Kandidatinnen aufgenommen werden. Die Ausbildung für diese Klasse beginnt im Frühjahr 1975.

Patentierungen

Im Frühjahr konnten 20 und im Herbst ebenfalls 20 Schülerinnen der Klassen Thun patentiert werden.

Bestand des Lehrkörpers

7 Hilfslehrer in Thun und 12 Hilfslehrer an der Filialklasse Herzogenbuchsee.

Schülerinnen

Klasse a	18
Klasse b	20
Klasse Herzogenbuchsee	16
Total	54 Schülerinnen in 3 Klassen

1b. Kindergärtnerinnenklasse Spiez

Eintritte

Im Frühjahr wurde dem Seminar Thun erstmals eine Kindergärtnerinnenklasse (dreijähriger Kurs) angegliedert, welche im Kirchgemeindehaus in Spiez untergebracht ist. Die Aufnahmeprüfung für diese Klasse fand im Kindergärtnerinnenseminar Marzili in Bern statt, und es wurden 20 Schülerinnen aufgenommen.

Bestand des Lehrkörpers

1 Hauptlehrerin (und Leiterin der Klasse), 14 Hilfslehrer.

2. Arbeitslehrerinnenseminar Delsberg

Eintritte
11 Schülerinnen wurden aufgenommen.

Patentierungen
Keine.

Bestand des Lehrkörpers
Siehe Angaben unter «Lehrerinnenseminar Delsberg».

Schülerinnen
Die Arbeitslehrerinnenklasse zählt 11 Schülerinnen. Die Ausbildungsdauer beträgt erstmals vier Semester.

3. Kantonales Haushaltungslehrerinnenseminar Bern

Seminareintritte
Der Aufnahmeprüfung stellten sich 43 Kandidatinnen. Aufgenommen wurden 2 in den Bildungskurs 1971–1975, 20 in den Bildungskurs 1972–1976.

Patentierungen
Alle 33 Kandidatinnen des Bildungskurses 1967–1971 konnten im Frühling 1971 als Haushaltungs- und Handarbeitslehrerinnen patentiert werden.
Im Herbst bestanden alle 27 Schülerinnen des Bildungskurses 1969–1973 und eine Schülerin des Bildungskurses 1968–1972 die Patentprüfungen für Arbeitslehrerinnen.

Lehrerschaft (Ende 1971)
8 vollamtliche und interne Lehrerinnen, 16 nicht vollamtliche Lehrerinnen und Lehrer, 4 Kursleiter, 6 Übungslehrerinnen.

Schülerinnen

Klasse 1	20
Klasse 2a	14
Klasse 2b	13
Klasse 3	20
Klasse 4a	14
Klasse 4b	14
Total	95 in 6 Klassen

Im Internat wohnen 54 Schülerinnen (alle Schülerinnen der Klassen 4 und 3 sowie 6 Schülerinnen aus den Klassen 2).
Hospitantin: Schwester Laetitia Kuhn, Seminar Heiligkreuz Cham (April bis Juni 1971).

4. Haushaltungslehrerinnenseminar Pruntrut

Eintritte

Von den 13 Kandidatinnen, die sich zur Aufnahmeprüfung stellten, konnten 8 aufgenommen werden.

Patentierungen

7 Kandidatinnen der Promotion 1967–1971 erhielten das Haushaltungslehrerinnenpatent und 11 Schülerinnen der Promotion 1968–1972 das Arbeitslehrerinnenpatent.

Bestand des Lehrkörpers

1 Direktor, 3 Hauptlehrerinnen, 14 Hilfslehrerinnen und Hilfslehrer, 2 Übungslehrerinnen.

Schülerinnen

Klasse 1	11
Klasse 2	7
Klasse 3	8
Klasse 4	8
Total	34

5. Kindergärtnerinnenseminar Marzili Bern

Eintritte

Von den 160 Angemeldeten wurden 42 zum sofortigen Eintritt aufgenommen.

Patentierungen

Am Ende der Ausbildung haben 22 Kindergärtnerinnen die Patentierung mit Erfolg bestanden.

Bestand des Lehrkörpers

2 Hauptlehrerinnen, 1 Hauptlehrer, 10 Hilfslehrerinnen, 6 Übungskindergärtnerinnen.

Schülerinnen

Klasse 1a	19
Klasse 1b	18
Klasse 2	22
Klasse 3	21
Total	80 Schülerinnen in 4 Klassen

Für eine dieser Klassen trägt der Kanton sämtliche Kosten.

6. Kindergärtnerinnenseminar Delsberg

Eintritte

Von den 24 Kandidatinnen, die sich im Frühling 1971 zur Prüfung stellten, konnten 15 aufgenommen werden. Im Herbst wurde eine zweite Klasse eröffnet. Von den 40 Kandidatinnen konnten 16 aufgenommen werden.

Patentierungen

14 Kandidatinnen bestanden die Patentprüfung.

Bestand des Lehrkörpers

Siehe Angaben unter «Lehrerinnenseminar Delsberg».

Schülerinnen

Klasse B	15
Klasse B3	16
Total	31

Die Klasse B ist die letzte mit einer Ausbildungszeit von zwei Jahren. Die Klasse B3 ist die erste mit einer Ausbildungszeit von drei Jahren.

7. Kindergärtnerinnenseminar der Neuen Mädchenschule Bern

Eintritte

Zum letztenmal wurde ein zweijähriger Kurs aufgenommen. Von 87 Kandidatinnen konnten 22 in die 59. Promotion (zweijähriger Kurs) und 22 in die 60. Promotion (dreijähriger Kurs) aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt 520 Franken.

Patentierungen

18 Schülerinnen der 57a. Promotion und 18 Schülerinnen der 57b. Promotion wurden patentiert.

Lehrkräfte
3 Hauptlehrer, 13 Hilfslehrer.

Schülerinnen

Klasse 1	23
Klasse 2	23
Klasse 3	22
Total	68 Schülerinnen

Seminare (Zusammenzug)

Seminar	Zahl der Klassen	Zahl der Schüler	Zahl der Schülerinnen	Total	Zahl der Hauptlehrer	Zahl der Hilfslehrer	Zahl der Übungslehrer	Total
Hofwil und Bern	23	398	68	466	46	49	24	119
Thun, Lehrerinnen	12	—	249	249	22	18	14	54
Biel, Lehrerinnen	10	17	177[1]	194	16	31	10	57
Langenthal	9	89	108	197[2]	14	26	8	48
Pruntrut, Lehrer	4	77	—	77[3]	6	10	3	19
Delsberg, Lehrerinnen	8	—	160	160	17	22	6	45
Biel, französischsprachig	4	21	68	89	8	18	5	31
Bern-Marzili, Lehrerinnen	12	—	245	245[4]	22	16	15	53
Bern-Muristalden	8	134	43	177[5]	15	15	8	38
Bern, Neue Mädchenschule (Lehrerinnen)	8	—	187	187	12	17	5	34
Thun, Arbeitslehrerinnen	3	—	54	54	—	19	—	19
Delsberg, Arbeitslehrerinnen	1	—	11	11	—	—	—	—
Bern, Haushaltungslehrerinnen	6	—	95	95	8	20	6	34
Pruntrut, Haushaltungslehrerinnen	4	—	34	34	4	14	2	20
Bern-Marzili, Kindergärtnerinnen	4	—	80	80	3	10	6	19
Delsberg, Kindergärtnerinnen	2	—	31	31	—	—	—	—
Bern, Neue Mädchenschule, Kindergärtnerinnen	3	—	68	68	3	13	—	16
Kindergärtnerinnenklasse Spiez	1	—	20	20	1	14	—	15
	122	736	1 698	2 434	197	312	112	621

[1] Wovon eine Kindergärtnerinnenklasse mit 20 Schülerinnen.
[2] Dazu kommen noch 18 Schüler der Vorbereitungsklasse.
[3] Dazu kommen noch 9 Schüler der Vorbereitungsklasse.
[4] Dazu kommen noch 115 Schüler der 5 Fortbildungsklassen.
[5] Dazu kommen noch 48 Schüler und 3 Schülerinnen der Fortbildungsklasse.

Patentprüfungen 1971

Primarlehrer und Primarlehrerinnen

	Zahl der Kandidaten	Zahl der Patentierten
Lehrer		
Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern	72	67
Staatliches Lehrerseminar Langenthal	13	11
Evangelisches Seminar Muristalden	49	49
Ausserordentliche Kandidaten und Nachprüfungen (deutsch)	2	2
Staatliches Lehrerseminar Pruntrut	13	13
Staatliches Lehrerseminar Biel (französisch)	4	3
Ausserordentliche Kandidaten und Nachprüfungen (französisch)	2	2
Sonderkurs 1970/71 Oberseminar Bern	2	2
Total		149
Lehrerinnen		
Staatliches Lehrerinnenseminar Thun	53	52
Staatliches Lehrerinnenseminar Langenthal	26	26
Staatliches Lehrerinnenseminar Biel (deutsch)	36	34
Städtisches Lehrerinnenseminar Marzili Bern	59	59
Seminar der Neuen Mädchenschule Bern	47	47
Ausserordentliche Kandidatinnen und Nachprüfungen (deutsch)	7	7
Staatliches Lehrerinnenseminar Delsberg	33	33
Staatliches Lehrerinnenseminar Biel (franz.)	10	10
Ausserordentliche Kandidatinnen und Nachprüfungen (französisch)	3	3
Sonderkurs 1970/71 Oberseminar Bern	17	17
Total		288

VII. Stipendien 1971

Das Berichtsjahr brachte eine Ausgabenexplosion: Die bereits im letzten Bericht angetönte Intervention von Studentenschaft und Rektorat der Universität Bern hatte zur Folge, dass von der Finanzierung der Weiterbildung und Zweitausbildung mit umwandelbaren Darlehen abgewichen werden musste. Dies vor allem deshalb, weil der Bund erklärte, er würde an Darlehen – auch wenn sie später in Stipendien umgewandelt würden – zukünftig keine Beiträge mehr ausrichten. Es ist ganz klar, dass der Kanton auf diese Einnahme von 45% der ausbezahlten Stipendien nicht verzichten konnte und kann. Mit Beschluss vom 5. Mai 1971 des Regierungsrates betreffend Ausbildungsbeiträge für Weiterbildung und den zweiten Bildungsweg erfolgte die Neuregelung. Bei der Schulausbildung steht der Kanton Bern in schweizerischer Sicht gut da: Hochschulen 8. Rang, Maturitätsschulen 9. Rang, Lehrerausbildung 6. Rang. Dagegen reicht es bei der beruflichen Ausbildung knapp zum 16. Rang. Wenn bei der Schulausbildung der Kanton Bern im Aufwand pro Stipendiaten zum Teil deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt liegt, so ist bei der beruflichen Ausbildung das Gegenteil festzustellen:

	Durchschnitt 1970 ganze Schweiz	Aufwand 1970 pro Stipendiat Bern
Hochschulen	2 671.—	2 852.—
Maturitätsschulen	1 278.—	1 296.—
Lehrerausbildung	1 463.—	1 957.—
Berufliche Ausbildung	905.—	690.—

(Die Zahlen sind dem Bericht der interkantonalen Stipendienbearbeiterkommission entnommen.)

Der bereits schweizerisch gesehene tiefe Durchschnitt für die berufliche Ausbildung wird also durch den Kanton Bern noch deutlich unterboten. Die Kraft und die Mittel des kantonalen Einsatzes müssen sich demzufolge vorerst auf diesen Ausgleich konzentrieren, bevor ein weiterer Ausbau der Möglichkeiten im zweiten Bildungsweg erfolgen kann.
Diese Tatsache war denn auch der Ursprung einer Motion Stähli, mit welcher die Schaffung eines möglichst fortschrittlichen Stipendiengesetzes gefordert wird.

Statistik 1971 über die Ausbildungsbeiträge

Ausbildungsrichtung	Darlehen		Stipendien						
	Anzahl bewilligt		Bewilligt		Abgelehnt		Total		Ausbezahlter Betrag in Franken
	deutsch	franz.	deutsch	franz.	deutsch	franz.	deutsch	franz.	
Universitäten	469	172	1 183	333	99	13	1 282	346	4 991 480.50
Maturitätsschulen	41	1	506	260	66	20	572	280	1 063 155.—
Lehrerbildung	65	4	905	191	79	19	984	210	2 619 735.15
Theologen (ohne Uni)	6	4	22	7	1	—	23	7	94 830.—
Künstlerische Berufe	58	7	83	14	4	—	87	14	203 480.—
Soziale Berufe	15	4	71	16	7	—	78	16	199 585.—
Medizinische Hilfsberufe	21	10	92	48	7	4	99	52	174 905.—
Landwirtschaftliche Berufe	8	5	183	10	8	1	191	11	129 997.—
Berufslehren	—	—	686	592	52	35	738	627	
Berufliche Weiterbildung	74	20	204	18	17	4	221	22	3 159 361.70
Technikerausbildung	39	7	407	53	9	8	416	61	
Sekundarschulen (obligatorische Schulpflicht)	—	—	1 183	602	71	26	1 254	628	649 764.—
	796	234	5 525	2 144	420	130	5 945	2 274	13 286 293.35
Ganzer Kanton	1030		7 669		550		8 219		
Vorjahr			5 397		473		5 870		9 035 161.90

Ausbezahlte Darlehen 1971: 3 921 302.50 Franken (Vorjahr 2 230 447 Franken). Gesamtaufwand: 17 207 595.85 Franken.

VIII. Universität

(1. Oktober 1970 bis 30. September 1971)

Behörden: Rektoratsjahr von Prof. Dr. Hugo Aebi. Als neuer Rektor für 1971/72 wurde gewählt: Prof. Dr. Georges Redard. Rector designatus: Prof. Dr. Walter Nef.

Zahl der Studierenden an der Universität

Fakultäten	Sommersemester 1971								Wintersemester 1971/72							
							Davon Damen								Davon Damen	
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Studentinnen	Auskultantinnen	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Studentinnen	Auskultantinnen
Evangelisch-theologische	86	13	6	105	34	139	16	4	89	17	9	115	24	139	22	7
Christkatholisch-theologische	3	7	3	13	—	13	—	—	3	9	5	17	—	17	—	—
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche	784	556	149	1 489	26	1 515	120	9	878	617	149	1 644	41	1 685	138	12
Medizinische	840	603	192	1 635	12	1 647	373	7	944	605	179	1 728	21	1 749	382	16
Veterinär-medizinische	89	121	21	231	—	231	41	—	96	128	17	241	—	241	46	—
Philosophisch-historische	817	288	122	1 227	137	1 364	509	92	1 008	310	132	1 450	208	1 658	622	139
Philosophisch-naturwissenschaftliche	849	225	87	1 161	21	1 182	163	2	931	268	95	1 294	31	1 325	188	9
Turnlehrer	16	5	1	22	1	23	10	1	33	19	1	53	3	56	18	1
	3 484	1 818	581	5 883	231	6 114	1 232	115	3 982	1 973	587	6 542	328	6 870	1 416	184

Total der Lehrerschaft der Universität auf Ende Wintersemester 1971/72

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorar-Professoren	Gastdozenten	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Evangelisch-theologische	7	5	1	—	2	4	19
Christkatholisch-theologische	1	2	—	—	—	—	3
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche	17	16	7	—	13	8	61
Medizinische	46	44	10	1	48	23	172
Veterinär-medizinische	8	7	—	—	5	9	29
Philosophisch-historische	32	8	11	1	8	40	100
Philosophisch-naturwissenschaftliche	30	23	15	1	20	31	120
Sekundarlehramt	—	—	1	—	—	23	24
	141	105	45	3	96	138	528

Verteilung der Patienten auf die Kliniken und Abteilungen pro 1971

Kliniken und Abteilungen	Bettenzahl 31. 12. 71	Patienten männl.	Patienten weibl.	Patienten Total	Pflegetage männl.	Pflegetage weibl.	Pflegetage Total	Bettenbelegung in %	Krankentage je Patient
Medizinische Klinik (Prof. Dr. Wyss)	103	1 081	848	1 929	18 133	14 004	32 137	85,48	16,66
Neurologische Klinik (Prof. Dr. Mumenthaler)	37	340	261	601	3 268	3 083	6 351	47,03	10,57
Poliozentrale (Dr. Walther)	29	48	28	76	5 130	3 204	8 334	78,73	109,66
Chirurgische Klinik (Prof. Dr. Berchtold)	111	1 526	908	2 434	20 120	13 127	33 247	82,06	13,66
Neurochirurgische Klinik (Prof. Dr. Markwalder)	54	462	262	724	5 698	3 788	9 486	48,13	13,10
Dermatologische Klinik (Prof. Dr. Krebs)	60	231	217	448	7 588	6 428	14 016	64,00	31,29
Augenklinik (Prof. Dr. Niesel)[1]	69	567	463	1 030	8 794	7 312	16 106	63,95	15,64
Ohren-, Nasen- und Halsklinik (Prof. Dr. Escher)	54	763	451	1 214	7 558	3 655	11 213	56,89	9,24
Orthopädische Klinik (Prof. Dr. Müller)	54	449	354	803	6 191	5 614	11 805	59,89	14,70
Medizinische Poliklinik (Prof. Dr. Reubi)	18	124	134	258	1 987	2 469	4 456	67,82	17,27
Kinderklinik (Prof. Dr. Rossi)	154	1 963	1 492	3 455	33 437	25 806	59 243	105,39	17,15
Medizinische Abteilung ASH (Prof. Dr. Stucki)[2]	48	654	545	1 199	9 667	8 020	17 687	67,30	14,75
Klinik für Thorax-, Herz- und Gefäss-Chirurgie (Prof. Dr. Senn)[3]	75	970	618	1 588	15 401	9 785	25 186	84,15	15,86
Medizinische Abteilung Lory-Haus (Prof. Dr. Steinmann)	66	136	345	481	7 254	11 791	19 045	79,06	39,59
Urologische Abteilung Lory-Haus (Prof. Dr. Zingg)	39	410	127	537	5 983	2 194	8 177	57,44	15,23
Urologische Klinik BHH J (Prof. Dr. Zingg)	12	115	—	115	2 034	—	2 034	46,44	17,69
Strahlenabteilung (Prof. Dr. Zuppinger)	24	167	119	286	4 175	2 353	6 528	74,52	22,83
Rheumastation (Prof. Dr. Gukelberger)	18	101	129	230	2 521	3 524	6 045	92,01	26,28
Ernst-Otz-Heim (Prof. Dr. Steinmann)	47	26	35	61	4 887	10 812	15 699	91,51	257,36
Total Spital	1 072	10 133	7 336	17 469	169 826	136 969	306 795	76,20	17,56
Durchschnittliche Belegung und Krankentage ohne Ernst-Otz-Heim pro Patient								75,72	16,72

[1] Inkl. 8 Betten Sehschule.
[2] Bis 6. September 1971 84 Betten, ab 7. September 1971 48 Betten (durchschnittlich 72 Betten).
[3] Bis 31. Mai 1971 92 Betten, ab 1. Juni 1971 75 Betten (durchschnittlich 82 Betten).

IX. Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Der Aufbau der mit Inkrafttreten des Dekretes vom 27. September 1969 über den Archäologischen Dienst (AD) geschaffenen Dienststelle konnte planmässig vorangetrieben werden.
Der AD ist nun, nachdem im Verlaufe des Sommers Arbeitsräume und ein kleiner «Werkhof», welcher zur Aufbewahrung, Wartung und Reparatur des zum Teil kostspieligen Ausgrabungsgerätes dient, eingerichtet wurden, im Hofareal des Bernischen Historischen Museums (Bernastrasse 7A) domiziliert.

Die bereitgestellten Arbeitsplätze konnten inzwischen wie folgt besetzt werden: Fräulein Albertina Hofstetter als Sekretärin (15. Juli); Herr Paul Berg als Grabungstechniker/Graphiker (1. Juli); Herr Urs Kindler (1. September) als technischer Beamter/Explorator.
Hervorgerufen durch die rege Bautätigkeit wurden während der Berichtsperiode wiederum eine Vielzahl von Bodenfunden entdeckt und sichergestellt. Die Bergung und Aufnahme konnte in allen Fällen ohne Behinderung der jeweiligen Bauarbeiten durchgeführt werden.

Vom Regierungsrat genehmigt am 24. Mai 1972

Begl. Der Staatsschreiber i.V.: *F. Häusler*

Bern, im April 1972

Der Erziehungsdirektor: *S. Kohler*